

Diese Pflanzen sind gefährlich

Pflanzliche Lebensmittel:

- **Avocado:** Der enthaltene Stoff Persin ist für Haustiere hoch giftig. Führt zu Herzmuskelschädigung und in der Folge Atemnot, Schwellungen und Wassereinlagerungen im Bauchraum. Endet meist tödlich.
- **Schokolade:** Der im Kakao enthaltene Stoff Theobromin kann nur sehr schwer verdaut werden und reichert sich in der Folge im Körper an. Kann zu Vergiftungen führen, auf die die Tiere mit Durchfall, Erbrechen, Krämpfen und Lähmungen reagieren. Eventuell tödlich.
- **Steinobst:** Steinobstkerne (besonders die des Pfirsichs) enthalten Amygdalin, das in Verbindung mit Wasser Blausäure abspaltet. Blausäure blockiert die Zellatmung des Organismus. Zerbeißen Hunde eine große Anzahl der Kerne, kann es schnell zu Erbrechen, Übelkeit, Fieber und Atembeschwerden kommen.
- **Weintrauben:** Schon kleine Mengen an Weintrauben und Rosinen führen Bauchschmerzen, Durchfall, Apathie und akutem Nierenversagen. Welche Inhaltsstoffe dafür verantwortlich sind, ist bisher unklar.

Zimmerpflanzen

- **Alpenveilchen:** Saponine, die vor allem in den Knollen dieser Primelpflanze vorkommen, lösen Schleimhautreizungen, Erbrechen, Durchfall, Koliken, Krämpfe, Atemlähmungen und Kreislaufstörungen hervor. Allerdings sind keine tödlichen Verläufe bekannt. Für Fische sind vor allem die Wurzeln giftig!
- Besonders aufpassen sollte man bei dem stark giftigen Nachtschattengewächs **Brunfelsie**. Die enthaltenen Alkaloide lösen schon bei der Aufnahme kleiner Mengen starkes Speicheln, Erbrechen, Durchfall, Ängstlichkeit, schwere Rückenkrämpfe, Muskelzittern, zentralnervöse Erregung, Gastroenteritis und Atemnot aus. Führt auch zu komatösen Zuständen.
- Ganz besonders acht geben sollte man der sehr stark giftigen **Christrose**, auch Nieswurz genannt: Ein Saponingemisch in allen Pflanzenteilen dieses Hahnenfußgewächses löst schon nach der Aufnahme geringer Mengen starkes Speicheln, Erbrechen, Durchfall, Koliken, zentralnervöse Erregung, Schleimhautentzündungen, Pupillenerweiterung, schweres Atmen, starken Durst und Atemlähmung aus. Die für Hunde giftige Dosis liegt bei 0,3-1 Gramm der Wurzeln.
- **Clematis:** Bei diesem Hahnenfußgewächs ist die gesamte Pflanze giftig, außer sie ist getrocknet. Der Stoff Protoanemonin führt zu Schleimhautreizungen im Maul und im Verdauungstrakt. Die Folgen sind Durchfall, Erbrechen, Gastroenteritis, blutiger Urin, auch Krämpfe und Lähmungen. Die tödliche Dosis beim Hund sind 20 Milligramm Protoanemonin pro einem Kilogramm Körpergewicht. Vor allem für Ziervögel gefährlich!

- **Gummibaum und andere Ficus-Arten:** Alle Arten dieses Maulbeerbaumgewächses sind schwach giftig bis giftig. Die gesamte Pflanze, auch unreife Früchte, vor allem aber der Milchsaft und das Harz lösen nach Verzehr starkes Speicheln, Erbrechen, Durchfall, Fieber und Krämpfe aus. Folge bei Katzen ist häufig ein Nierenversagen. Bei Zwergkaninchen führen drei bis vier Blätter zu Lähmungen, die den Tod nach sich ziehen können.
- **Philodendron:** Diese immergrüne Kletterpflanze enthält in allen Pflanzenteilen Oxalsäure. Führt zu Schwellungen und Brennen im Mund, Schleimhautreizungen, Schluckbeschwerden, Speicheln, Erbrechen, blutigem Durchfall, Lähmungen, Muskelzittern, Koma, Herzrhythmusstörungen, Nierenschäden und Augenentzündungen. Vor allem Katzen und Ziervögel gilt es zu schützen!
- **Primeln** scheinen eher unproblematisch zu sein. Dennoch: auch diese - manchmal Schlüsselblume genannte - Zimmerpflanze enthält, vor allem in der Wurzel, Saponine. Diese können vereinzelt zu allergischen Reaktionen der Haut, der Bindehaut und des Atmungsapparates führen.
- Die meisten für den Handel gezüchteten **Weihnachtssterne** sind nur schwach giftig. Dennoch können die – übrigens noch unbekannt - Wirkstoffe lokal die Haut, die Augen und die Schleimhäute reizen. Es gibt aber auch giftige bis stark giftige Exemplare dieses Wolfsmilchgewächses, weswegen allgemeine Vorsicht geboten ist. Verzehr kann zu Erbrechen, Durchfall, Fieber, Kreislaufversagen und Lungenödemen führen. Bei einem Hund von zwanzig Kilogramm Körpergewicht liegt die toxische Dosis bei drei Blättern. Es sind allerdings kaum tödliche Fälle bekannt.

Wildpflanzen

- **Bärenklau:** Dieses Doldengewächs ist in Europa weit verbreitet. Bei Verzehr sind alle Teile der Pflanze giftig, hauptsächlich jedoch unreife Früchte und der Stängelsaft. Bärenklau enthält krebserregende Furocoumarine, die bei UV-Lichteinstrahlung aktiviert werden. Lösen starkes Speicheln aus, Entzündungen der Mundschleimhaut, Hautrötungen mit Blasenbildung und Geschwüren. Symptome kommen bei Sonneneinstrahlung stärker zum Tragen. Für Tiere bei Berührung zumindest kaum giftig.
- Der **Buchsbaum** ist stark giftig. Schon kleine Mengen führen zu Vergiftungserscheinungen. Ein Alkaloidgemisch des Buchsbaums wirkt lähmend und blutdrucksenkend. Die Folge sind starker, teilweise blutiger Durchfall, Erbrechen, Schwindel, Schluckbeschwerden, Austrocknung und die Lähmung des zentralen Nervensystems bis hin zu Koma und Tod durch Atemlähmung. Für Hunde sind schon fünf Gramm Blätter pro einem Kilogramm Körpergewicht tödlich.
- **Efeu** enthält Saponine und andere Giftstoffe, die die Schleimhäute reizen. Die Folge sind starkes Speicheln, Erregung, Erbrechen, Durchfälle, Krämpfe und Lähmungserscheinungen. Tödliche Krankheitsverläufe sind nicht bekannt.
- Das Hahnenfuchsgewächs **Eisenhut** ist eine sehr starke Giftpflanze. Enthält das Alkaloid Aconitin, eines der stärksten Pflanzengifte überhaupt. Schon geringe Mengen, besonders von der Wurzel und den Samen lösen bereits wenige

Minuten nach dem Konsum starke Symptome aus: Speicheln, Erbrechen, Erregung, Herzrhythmusstörungen, Sehstörungen, Krämpfe, Durchfall, Koliken, Unruhe, Lähmungen von Gesicht, Zunge und Extremitäten. Tod durch Atemlähmung ist möglich. Allerdings sind Vergiftungen bei Tieren sehr selten, da vor allem Weidetiere die Pflanze meist meiden.

- Die **Eibe**, ein Nadelholzgewächs, enthält diverse sehr stark giftige Alkaloide. Besonders gefährlich sind die Nadeln und zerkaute Samen. Die Folgen sind Bewegungsstörungen, ein sehr verminderter Herzschlag, niedriger Blutdruck, Schweratmigkeit, Muskelzittern und zentralnervöse Krämpfe, die zum Kollaps und Tod führen. Ferner Erbrechen, Unruhe, Durchfall und stark erweiterte Pupillen.

Pferde, Schweine, Kaninchen und Schildkröten sprechen besonders gut auf das Gift an. Beim Pferd sind plötzliche Todesfälle bereits wenige Minuten nach Pflanzenaufnahme möglich. Die Tiere brechen zusammen und verenden unter Taumeln, Brüllen oder Krämpfen. Bei Hunden führt der Verzehr von 2,3 Gramm Nadeln pro einem Kilogramm Körpergewicht zum Tod.

- **Farne**, wie zum Beispiel der in schattigen Wäldern wachsende **Wurmfarn**, enthalten giftige Phloroglucin-Verbindungen. Vor allem junge Pflanzen, der Wurzelstock und die Blattstiele sind betroffen. In den Sommermonaten ist der Giftgehalt gemeinhin am größten. Dieser kann den Magen-Darmtrakt reizen, führt zu Lähmungen des zentralen Nervensystems und schädigt die Niere. Als Folgen sind Erbrechen, ein taumelnder Gang, Verstopfung oder blutiger Durchfall bekannt. Bei Rindern und Schafen, die wegen des Fressens von Farnen auch sterben können, kommt es manchmal zu einsetzender Blindheit.

Bei der Aufnahme großer Mengen treten Lähmungserscheinungen schon innerhalb einer halben Stunde ein. Bei Pferden sind Krämpfe und blutiger Durchfall beobachtet worden.

- Der **Fingerhut** am Wegesrand ist in allen Farben eine sehr stark giftige Pflanze mit einer Vielzahl von Toxinen. Bei Hunden führen bereits fünf Gramm trockener Blätter zum Tode. Vergiftungserscheinungen sind Erbrechen, blutig-wässriger Durchfall, Schweratmigkeit, verlangsamter Herzschlag, später laute Herztöne, Herzrhythmusstörungen, Taumeln, Zittern und Zuckungen. Schließlich Tod durch Herzstillstand.
- Auch die Gartenzierpflanze **Goldregen** ist in allen Bestandteilen sehr stark giftig. Das Hauptalkaloid Cytisin wirkt nikotinartig, zuerst erregend, dann lähmend. Der Tod tritt durch Atemstillstand ein. Bei Hunden tritt der Tod innerhalb einer Stunde nach dem Kauen eines Goldregenastes ein. Da Hunde meistens sofort anfangen zu erbrechen, kommt es selten zu einer Aufnahme des Giftes im gesamten Organismus.
- **Herbstzeitlose** sind sehr stark giftige Liliengewächse. Vergiftungen kommen hauptsächlich im Frühling durch den Verzehr von Blättern und Samen vor. Enthalten das sehr giftige Kapillargift Colchicin. Vergiftungen treten erst mit einer Verzögerung von zwei bis 48 Stunden ein: Symptome sind Koliken, starkes Speicheln, Apathie, schwankender Gang, Zähneknirschen, Erbrechen, gelblich-brauner, grünlich-schleimiger oder blutiger Durchfall, starker, auch blutiger Harnfluss und Kreislaufstörungen bis hin zum Kollaps. Der Tod kann nach ein bis siebentägiger Dauer durch Atemlähmung eintreten.

Die Blätter der Herbstzeitlose ähneln denen des Bärlauchs, sind aber geruchslos. Auch Bärlauch ist im Übrigen für Tiere giftig bis stark giftig.

- **Holunder** und **Flieder** sind schwach giftige Pflanzen. Es muss also relativ viel Pflanzenmaterial zu sich genommen werden, um Vergiftungserscheinungen auszulösen. Wird viel Pflanzenmaterial auf einmal aufgenommen und zugleich gut zerkaut, liegt die tödliche Blausäuremenge bei 1-4 Milligramm pro einem Kilogramm Körpergewicht des Tieres. Der Tod tritt durch Atemlähmung ein. Beobachtbare Symptome sind Erbrechen, Durchfall, Schweratmigkeit, Herzerasen, Muskelzittern, Bewegungsstörungen und Krämpfe.
- **Lupinen**: Die auch Wolfsbohne genannte Nutzpflanze ist giftig (Süßlupinen) bis stark giftig (Bitterlupinen). Der akute Krankheitsverlauf wird durch die vor allen in den Samen enthaltenden Alkaloide ausgelöst. Vergiftungserscheinungen sind Unruhe, Erbrechen, Zittern, Koordinationschwierigkeiten und Schaum vorm Maul. Akute Anfälle führen nach Stunden bis Tagen zum Tod durch Atemlähmung.

Eine chronische Lupinose bei Weidetieren zeigt sich durch Gelbsucht und Appetitlosigkeit. Führt nach mehrwöchiger Aufnahme zum Tod. Schafe und Pferde sind stark, Schweine, Rinder und Hunde weniger empfindlich. Für Schildkröten und Ziervögel sind Lupinen ebenfalls giftig.

- **Maiglöckchen** sind sehr stark giftige Liliengewächse, die in Laub- und Kieferwäldern, Gebüsch und Gärten gedeihen. Die enthaltenden Herzglycoside wirken Digitalis-ähnlich, können oral jedoch nur schlecht resorbiert werden. Die Saponine sind lokal stark reizend und abführend. Beobachtete Symptome sind Schläfrigkeit, Erbrechen, Durchfall, Herzrhythmusstörungen, verlangsamter Puls, Schweratmigkeit, Krämpfe und Tod durch Herzstillstand. Vergiftungsfälle wurden häufig bei Schwein, Kaninchen, Geflügel, Hund und Katze beobachtet.
- Die in **Misteln** enthaltenen Viscotoxine reizen lokal und lösen bei innerer Aufnahme Herzkreislaufstörungen aus. Hunde reagieren mit starkem Speichelfluss, Erbrechen und Durchfall, erweiterten Pupillen, Unterkühlung, starkem Harndrang, Muskelzucken und Koordinationschwierigkeiten. Bei Pferden sind Todesfälle selten, Koliken, Taumeln und Schweratmigkeit dagegen nicht.
- Der Rosenlorbeer **Oleander** enthält herzaktive Glykoside, die sehr stark giftig sind. Das betrifft alle Pflanzenteile, ob frisch oder getrocknet, gelegentlich auch den Honig. Blätter weisen den höchsten Glycosidgehalt zur Blütezeit auf, in roten höher als in weißen Blüten. Folgen sind Erbrechen, Koliken, auch blutiger Durchfall, Schleimhautirritationen, Schnellatmung, Pupillenerweiterung, Herzrhythmusstörungen, kalte Extremitäten und Tod durch Herzlähmung.

Meerschweinchen leiden erstaunlich oft an Oleander-Vergiftung. Es kommt meistens infolge Aufnahme der Blätter zu Lähmungserscheinungen vor allem der Hinterbeine und zu Appetitlosigkeit. Werden die Meerschweinchen nicht oral mit Aktivkohle behandelt, verläuft die Vergiftung meist tödlich.

- **Roskastanien** sind stark giftig. Reife, trockene Roskastanien enthalten bis zu 28 Prozent Saponine, die auf die Schleimhäute wirken. Folgen sind Angstzustände, Unruhe, Erbrechen, Koliken, Durchfall, Durst, Pupillenerweiterung, Muskelzuckungen, Bewusstseinsstörungen, eventuell

Koma und Tod.

- **Seidelbast** ist eine sehr stark giftige Gartenzier- und Wildpflanze. Die Samen enthalten Mezerein und die Rinde Daphnetoxin. Vergiftungen erfolgen vor allem durch orale Aufnahme, können aber auch durch intakte Haut erfolgen. Mezerein wirkt lokal stark reizend und führt auf Haut und Schleimhäuten zu Entzündung und Blasenbildung. Nach Resorption kommt es zu Schädigung von Nieren, Nervensystem und Kreislauf. Daphnetoxin wirkt auch karzinogen.

Klinische Symptome sind Fieber, Erbrechen, Speichelfluss, Schluckbeschwerden, Krämpfe, blutiger Durchfall, Blutungen, Lähmungen, Stoffwechselstörungen, blutiger Harn, Schock und Kreislaufkollaps. Die tödliche Dosis beim Verzehr sind bei Hunden 12 Gramm Rinde, bei Pferden 30 Gramm Rinde. Bei Schweinen reichen 3-5 Beeren.

- Auch der Lebensbaum **Thuja** ist sehr stark giftig. Die enthaltenen Toxine reizen die Haut zu Blasenbildung und wirken auf die Schleimhäute und die Nieren. Symptome sind Gastroenteritis, Krämpfe, Leber- und Nierenschädigung mit entweder sehr hohem oder sehr geringem Harndrang. Pferde sind besonders nach dem Abfressen von Zweigen betroffen.
- Die **Tollkirsche** ist ein sehr stark giftiges Nachtschattengewächse, das gerne mit Heidel- und sogar Brombeeren verwechselt wird. Sie zählt zu den stärksten Giftpflanzen. Vergiftungsfälle gibt es vor allem bei Pferd und Rind. Dagegen vertragen Kaninchen, Meerschweinchen und Vögel größere Mengen unbeschadet.

Bei Menschen tritt die Wirkung bereits nach wenigen Beeren bereits nach 15-60 Minuten ein. Symptome sind trockene Schleimhäute, Heiserkeit, Schluckbeschwerden, starker Unruhe, Desorientierung, Delirium, Halluzinationen, Amnesie, Krampfanfällen, Koma und zentrale Atemlähmung.

Ihr TIER.TV Team